

Für jeden Missgriff in der Bearbeitung bin ich allein verantwortlich, da die zweite kleinere Hälfte des Werkes nur durch meine Hände gegangen ist, die erste grössere aber bei der Revision manche Veränderung erfahren hat, zu der ich bei der weiten Entfernung unmöglich Rieu zu Rathe ziehen konnte. Doch muss ich bemerken, dass mir das Recht dazu von Rieu selbst zugestanden worden war, obgleich ich nicht läugnen kann, dass ich bei einigen schwierigen Stellen gern seine Ansicht gehört hätte.

Für das Gute im Buche nehme ich den Dank für uns Beide in Anspruch, zunächst aber für Rieu, in dem der erste Gedanke zur Herausgabe dieses Werkes entstanden ist und der sich der grossen Mühe, die Handschriften zu vergleichen und die sehr ausführlichen Scholien fast vollständig abzuschreiben, unterzogen hat. Für diesen Theil der Arbeit übernimmt Rieu aber auch die alleinige Verantwortung.

Colebrooke¹⁾ wagt das Zeitalter Hemak'andra's nicht genauer zu bestimmen, bemerkt aber, dass ein Commentar zu den von ihm verfassten Hymnen an G'ina die Jahreszahl *Çāka* 1214, d. i. 1292 n. Chr. trage. Wilson²⁾ setzt unsern Lexicographen in's 12te Jahrhundert, da einige Werke von Guzerat die Bekehrung eines dortigen Regenten zur *G'aina*-Lehre im Jahre *Samvat* 1230, d. i. 1174 n. Chr., ihm zuschreiben. Nach dem *Samajabhūṣana*³⁾ war Hemak'andra ursprünglich ein Bewohner von *Pāṭaliputra* oder *Patna*.

Colebrooke und Wilson, Beide stellen das von uns herausgegebene Werk sehr hoch und mit gutem Fug und Recht. Es ist viel vollständiger als der *Amarakosha*, correcter als die späteren Lexica und eröffnet uns eine ziemlich genaue Einsicht in die Vorstellungsweise der *G'aina*-Lehre, zu deren eifrigsten und gelehrtesten Anhängern gerade Hemak'andra gehörte.

1) *Miscell. Essays*, II. S. 219. Anm.

2) In der Vorrede zur ersten Ausgabe des Lexicons, S. XXXIII.

3) Wilson a. a. O. S. XXXVI.